

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO. - VAL. J. PETER, President.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50.

Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung \$2.00 das Jahr. 1907-1909 Howard Str. Telephone: GYLER 348. Omaha, Nebraska. Des Moines, Ia., Branch Office: 607-6th Ave.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Samstag, den 8. Februar 1919.

Das Schicksal des Zaren und seiner Familie

Als der Alleinherrscher aller Rußen sich noch seiner Herrschaftsstufe erfreute, hätte es niemand für möglich gehalten, daß die Welt eines Tages über das Schicksal des Gemaltigen und seiner Familie im Ungewissen sein könnte.

Was an Nachrichten über sein Schicksal seit den Tagen der Petrograd Revolution vorliegt, deutet darauf hin, daß Nikolaus zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern den Tod erlitten hat, aber sicher ist das nicht.

Die Mutter des Zaren ist überzeugt, daß er noch am Leben ist. Man mag ihr alle die Schrecknisse, die mit der berückelnden Lösung des Zaren verknüpft werden, nicht in der ganzen Vollständigkeit mitgeteilt haben, so daß ihre Hoffnungen begreiflich erscheinen.

Das Verdächtige an der Geschichte von der Ermordung des Zaren und seiner Angehörigen ist der Umstand, daß mehrere Berichte existieren, die in sich selbst widersprechen.

Die hiesigen Offiziere, die in Russland stehen, sollen die Einzelheiten der Ermordung des Zaren ermittelt haben. Sie haben, so wird erzählt, in dem Ufshausen, der den traurigen Rest der kaiserlichen Familie darstellte, Edelsteine und Schmuck gefunden.

Alle in Allem genommen: die Geschichte von der Ermordung des Zaren und seiner Familie klingt am wahrscheinlichsten. Trotzdem wird niemand der Frau, die dem Zaren einst das Leben gegeben, und die noch immer auf sein Aufstehen hofft, die Hoffnung nehmen wollen.

Quo vadis?

(Aus dem „Milwaukee Herald“.)

Wir stehen sprachlos! Wir können uns noch immer nicht erklären, was „die Welt große Zeitung“, Chicago Tribune, bewachte oder wollte, als sie am 28. Januar an erster Stelle einen Leitartikel veröffentlichte mit der Überschrift „Britische Demokratie“.

In diesem Artikel wird mit scharfer Logik durch bestehende Tatsachen nachzuweisen versucht, daß Großbritannien niemals eine Demokratie war, zur Zeit keine ist und aller Voraussicht nach niemals eine solche sein wird.

Das Blatt vermeidet, auch nur die kleinste Andeutung zu geben, wer man sich aufhalten wird, um für unsere Pflicht, den Aufsehen erregenden Artikel des Weltblattes aus unsern Lesern im Wortlaut zu unterbreiten. Hier ist er:

Britische Demokratie.

Während des Krieges wurde uns vom Beginn bis zum Ende erzählt, daß die vier - und später fünf - großen Demokratien der Welt kämpften, um die Welt sicher zu machen.

Später kamen wir dazu, ein bisschen imperialistisch, aber nicht monarchisch, eine reguläre Demokratie. Italien war auch zu jener Zeit dabei, eine weitere imperialistische, monarchische Demokratie.

Wir finden, daß man ständig Großbritannien als Demokratie bezeichnet und definiert hat, fortgesetzt mit Beziehung auf Großbritannien, als von einer Demokratie gesprochen hat, und wir haben es als Tatsache angenommen, daß Großbritannien eine Demokratie ist.

Die Frage war beunruhigend genug, um der Aufmerksamkeit wert zu sein. Northcliffe organisierte die Antwort darauf. König Georg und Königin Marie machten kleine Triumphzüge in London und Umgebung, deren Ort und Richtung im Voraus bekannt gegeben waren, und die Lokalbüro verarmelten sich, um sie mit Hurra zu begrüßen.

Die Briten wollen ihren König. Das ist ihre Sache und geht uns nichts an. Aber eine Monarchie ist keine Demokratie und wird dadurch auch keine Demokratie, daß wir sie so nennen.

Das Königreich Großbritannien hat einen König, und das von den Briten beherrschte Indien hat einen britischen Kaiser. Es besteht ein Unterschied zwischen der Regierung eines Landes, das keinen erblichen König hat, und einem Lande, das einen solchen besitzt.

Die Briten wollen ihren König. Das ist ihre Sache und geht uns nichts an. Aber eine Monarchie ist keine Demokratie und wird dadurch auch keine Demokratie, daß wir sie so nennen.

Es trifft nicht voll zu, so sagen, daß der König von Großbritannien und der Kaiser von Indien keine politische Macht habe.

Die Briten wollen ihren König. Das ist ihre Sache und geht uns nichts an. Aber eine Monarchie ist keine Demokratie und wird dadurch auch keine Demokratie, daß wir sie so nennen.

Die Briten wollen ihren König. Das ist ihre Sache und geht uns nichts an. Aber eine Monarchie ist keine Demokratie und wird dadurch auch keine Demokratie, daß wir sie so nennen.

Die Briten wollen ihren König. Das ist ihre Sache und geht uns nichts an. Aber eine Monarchie ist keine Demokratie und wird dadurch auch keine Demokratie, daß wir sie so nennen.

müssen. Das ist ihre Angelegenheit. Aber wir dürfen sagen, daß sie, solange sie einen König haben, keine Demokratie haben können und nicht im eigentlichen Sinne eine Demokratie genannt werden können.

Die Briten sind, wie wir annehmen, mit dem zufrieden, was sie haben. Wir sagen nicht, daß es das Beste ist, was sie haben können.

„Es gibt keine britische Demokratie.“

Plünderungen im Kaiserjoch

Wert der geraubten Gegenstände sechs bis sieben Millionen Mark. - Einbringungsbauern am Hofen in den Privatzimmern des früheren Kaisers und seiner Gattin. Garberobe der Czarinin ganz gestohlen.

(„Neue Züricher Zeitung“, 6. Jan.)

Berlin, 2. Jan. Auf Veranlassung des Finanzministeriums nahmen Vertreter der Presse einen Gang durch das kaiserliche Schloß, um festzustellen, welche Werte durch die Revolution und durch den letzten Angriff vernichtet worden sind.

Zwei Kundgebungen an den Präsidenten

79 Gemeinden Deutsch-Böhmens und 48,000 Jüdinnen werden sich an ihn am Feste.

(Aus dem „Berliner Bund“, 12. Jan.) Die Vertreter von 79 Gemeinden Deutsch-Böhmens, unter denen sich Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Tepitz, Reichenberg, Trautenau u. s. w. befinden, beschloßen einmütig eine Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Die Kundgebung an den Präsidenten Wilson und an die Regierung der Entente zu richten, in der es heißt: Das deutsche Volk in Böhmen fühlt sich als ein Teil des deutschen Volkes.

Vom Bettelungen zum Kriegslieferanten.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

Der Prozeß gegen die Brotfabrikanten aus dem Bureauhaus „Börje“, der jetzt vor dem Schwurgericht verhandelt wird, ist nach den mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen werden konnte.

The Tribune's English Section

An African Odyssey--The Chase of Von Lettow in Unknown East Africa

A dispatch from Sir J. L. Van Deventer, Commanding-in-Chief, East Africa, was recently published as a Supplement to the London Gazette.

Dated from Dar-es-Salaam on September 30, 1918, the dispatch deals with operations from the last week of November, 1917, when von Lettow Vorbeck with the residue of the German force escaped into Portuguese East Africa.

The whole of the intervening period had been employed in an endeavour to bring the Germans to a decisive engagement. This object was not achieved and the reason becomes plain by a perusal of the dispatch.

These successes (says General Van Deventer) naturally revived the morale of the force. Colonel von Lettow Vorbeck's remaining troops, both European and African, were the survival of the fittest.

As to the country in which operations were now conducted, the dispatch says:— The portion of Portuguese East Africa bounded by the Rovuma and Zambezi rivers, Lake Nyasa and the sea, is but little smaller than France.

From the character of the German commander it was not probable that any general surrender would take place, and the campaign had therefore to be one of virtual extermination.

Operations were to continue throughout the rainy season. The enemy retreated rapidly and soon got out of touch and pursuit from the north. A column was then organized to strike inland from Port Amelia.

On April 17 the enemy was found in an entrenched position some 18 miles west of Medo, and fighting continued all day; the enemy retiring during the night.

The jungle being so thick that roads were mere tunnels through bamboo thickets and elephant grass, while long stretches of track appeared more suitable for boats than for motor transport.

NATIVES AND THE GERMANS. The Quelimane district was defended by both British and Portuguese forces. Meantime the enemy was steadily pushing south, capturing valuable stores, while the whereabouts of his main body was unknown.

On the afternoon of July 1 a sudden attack was made on the Western sector of Nhamacurra (Quelimane region) by three enemy companies. The enemy had undoubtedly received accurate information about the position.

In July the enemy had established himself near Chalaua, in the Mozambique region, and was raiding in every direction. UNSUCCESSFUL ATTEMPTS TO CORNER THE ENEMY.

The whole of this district was practically in rebellion, and the enemy, partly because of this, and partly on account of lavish presents of stores looted from Lorde, Guorne and other places, was very actively helped by the natives.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.

Endeavour was made to corner the enemy at Chalaua, but the British closed upon it only to find an evacuated camp, and, at the time the dispatch closes Von Lettow was moving northward.